

29./IX. 1916

47

(Nähergang der englischen Kohlenproduktion und Kohlenausfuhr während des Krieges.) Aus London, 28. d., meldet das Reutersche Bureau: „Nach einem amtlichen Bericht über die englische Kohlenindustrie betrug die Kohlenherzeugung in den Perioden vom 1. August 1913 bis 31. Juli 1914 rund 281 Millionen Tonnen, von 1914 bis 1915 rund 250 Millionen und von 1915 bis 1916 rund 234 Millionen Tonnen. Die Kohlenausfuhr sank, wie der Bericht sagt, auf einen bedenklich niedrigen Stand. Im Jahre 1913 betrug sie 73 Millionen Tonnen, im Jahre 1914 59 Millionen und im Jahre 1915 nur 46½ Millionen Tonnen. Der Bericht sagt, daß die Mittel, durch die die Kohlenproduktion im letzten Jahre etwas erhöht wurde, nicht ausreichen könnten, um die Ausfuhr zu vermehren; daher müsse große Sparsamkeit in dem Verbrauch von Kohle herrschen. Der Preis für Grubenholz war zu Beginn des Jahres um 300 bis 500 Prozent höher als vor dem Kriege. Die Einfuhr aus Norwegen, Rußland und namentlich aus Schweden ist unsicher. Man hat sich daher entschlossen, den englischen Holzbestand auszubenten. Das Kriegsamt hat zunächst 1000 Kriegsgefangene zu diesem Zweck angewiesen.“ — Der Mahnruf zur Sparsamkeit in Kohle in einem amtlichen englischen Bericht ist kennzeichnend für die wirtschaftliche Lage des Landes im allgemeinen. Denn England ist ein kohlenreicher Staat. Die englischen Kohlenlager zeichnen sich durch reichen Inhalt und äußerst günstige Gewinnungsverhältnisse aus. Die Flöze sind flach gelagert, mächtig und regelmäßig. Die geographische Lage der Becken ist äußerst günstig und ermöglicht eine bequeme Schiffsverladung, welche der englischen Kohlenausfuhr große Vorteile bietet. Die Kohlengebiete erstrecken sich längs des Meeres und werden überdies von tiefen Flüssen durchzogen, auf welchen die Schiffe bis in das Innere der Kohlendistrikte gelangen können. Eine sehr geschätzte Qualität ist die sogenannte Dampf-Schiffkohle, deren Ruf weltbekannt ist. Die Lagerungsverhältnisse der englischen Kohlen sind die denkbar günstigsten und gestatten in zahlreichen Fällen auch die maschinelle Gewinnung mittels sogenannter Schrämmaschinen, welche Gewinnungsmethode im Jahre 1909 bereits 23 Prozent der gesamten englischen Erzeugung ausgemacht hat. Aus diesem Grunde sind auch die Arbeitsleistungen des englischen Kohlenbergbaues sehr bedeutend, so daß im Jahre 1909, worüber die einschlägigen Daten vorliegen, die jährliche Förderung eines Bergmannes 260 Tonnen, während dieselbe mit Rücksicht auf die weit ungünstigeren Verhältnisse in Deutschland nur 246 Tonnen betragen hat. Im Jahre 1908 hat die englische Ausfuhr an Kohle, Koks und Bricketts 47 Millionen Tonnen betragen und, wie dem amtlichen Bericht zu entnehmen ist, ist der Export im Jahre 1915 bereits unter der Menge des Jahres 1908 zurückgegangen. Im letzten Jahrzehnt vor dem Weltkrieg hatte der englische Außenhandel an Kohle einen geradezu erstaunlichen Aufschwung erfahren, welcher die verschiedenen Staaten Europas in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis von England gebracht hat und auch mit Folgewirkungen für die politischen Verhältnisse verbunden war. In Europa war im letzten Friedensjahre Frankreich der größte Konsument englischer Steinkohle mit 12 Millionen Tonnen, es folgen Italien mit 9½ Millionen, Deutschland mit 9 Millionen, Rußland mit 6 Millionen, Schweden mit 4½ Millionen, Spanien mit 3½ Millionen, Dänemark mit 3 Millionen, Norwegen mit 2½ Millionen, Belgien mit 2 Millionen, Portugal mit 1½ Millionen, Oesterreich-Ungarn mit 1 Million, die Türkei mit 376,000 Tonnen und andre Staaten mit geringeren Mengen. Oesterreich-Ungarn und Deutschland können englische Kohle vollkommen entbehren — für Oesterreich-Ungarn kam fast nur Schiffskohle in Betracht —, dagegen leiden gerade die Bundesgenossen Englands unter Kohlenmangel, und in England selbst erfolgt der Appell, mit der Kohle

zu sparen. Produktion und Export sind eben nicht aufrechtzuerhalten.